

In eigener Sache

Die „Kölnische Volkszeitung“ verbreitet in No. 429 vom 25. Mai folgende Meldung:

Eine neue Sensationsschrift in Sicht

In Nr. 106 des Buchhändler-Börsenblattes vom 11. Mai wird für Ende dieses Monats eine Schrift angekündigt: „Köln“ eine innere Gefahr für den deutschen Katholizismus, von einem Geistlichen. Die Verlags-handlung Hermann Walther in Berlin, bei der seinerzeit mehrere der Hauptschriften des Exjesuiten Graf Paul Hoensbroech, wie Moderner Jesuitismus, [Mein Austritt aus dem Jesuitenorden u. a., erschienen sind, macht viel Tam-Tam zu der Ankündigung. („Aufsehen erregende Enthüllungen“, „bisher unbekannte Aktenstücke von hochstehender Seite“, „es dürfte einen leidenschaftlichen Kampf entfesseln“, „den innerkatholischen Bewegungen eine neue Wendung geben“, „von sehr eingeweihter Seite geschrieben“ usw.) Auch sonst wird viel Propaganda für die Schrift gemacht, noch ehe sie erschienen ist. Den Veranstaltern der jetzt angekündigten Schrift kam im letzten Augenblick die ganze Lächerlichkeit und Gehässigkeit des gewählten Titels zum Bewusstsein; sie wollten ihn „mildern“, dem widersetzte sich aber die Verlags-handlung, welche den „zugkräftigen“ Titel nicht preisgeben wollte. Die Schrift lässt, wie man uns versichert, die politische Frage (Charakter des Zentrums) ausser Betracht und behandelt den Gegenstand nach der religiös-kirchlichen Seite, zieht jedoch den Volksverein für das katholische Deutschland und die christlichen Gewerkschaften mit hinein. Es steht also wieder ein Hauptgaul für die Gegner der deutschen Katholiken in den verschiedenen Lagern bevor.

Die Übung der „Kölnischen Volkszeitung“ ist, das ihr, d. h. ihrem Besitzer Herrn Julius Bachem, politisch unbequeme Buch totzuschlagen, bevor es das Licht der Welt erblickt hat, ganz nach den Regeln des Augustinus-Vereins, der am 15. Juni 1909 die Redakteure aller Zentrumsblätter aufforderte, alle Äusserungen über die Bachemsche Politik **nicht** aufzunehmen, respektive totzuschweigen. Deshalb versucht auch die Kölnische Volkszeitung, meinem Verlage das Ansehen zu geben, als ob er einmal der, ein andermal jener Partei dienstbar sei. Ich protestiere dagegen ganz energisch. Ich habe den Verlag Hermann Walther am 1. August 1909 käuflich erworben und kann für die vor dieser Zeit liegende Geschäftshandhabung nicht verantwortlich gemacht werden. Seitdem ich dem Verlag vorstehe, habe ich mich bemüht, denselben in streng positivem Sinne zu leiten, und der ganze deutsche Sortimentsbuchhandel, besonders die katholischen Hand-